

ich, würde dieß höchst bedenklich sein, und es würde der Zweck einer beratenden Behörde ganz verfehlt. Es haben sich für die Akademie und deren Fortdauer mehrere Stimmen erhoben, ich muß ihnen beitreten und bemerken, daß die Zahl der Kranken, welche in der klinischen Anstalt hier Unterkommen finden, doch größer ist als man glaubt. Im Jahre 1833 sind nicht weniger als 1200 Kranke in der hiesigen Klinik geheilt worden. Es ist das allerdings ein Gegenstand von großer Wichtigkeit, und es ist hier nicht bloß von der Umgegend die Rede, sondern es werden die Kranken aus den entferntesten Gegenden gebracht. Ich weiß nicht, wohin diese Leute ihre Zuflucht nehmen sollen, wenn man sie nicht hier mit Rath und Hilfe versehen wollte. Es ist bemerkt worden, daß auch Reibungen entstehen würden, wenn man Lehranstalten für Aerzte erster und zweiter Classe und für Thierärzte an einem Orte vereinigen wollte. Auch hier bin ich einverstanden und muß bemerken, wenn wir auch finden, daß in München und Berlin dieses Institut neben der Universität an einem Orte besteht, so bedenke man, daß in München und Berlin die Universitäten neuer sind als die Akademie, und das macht einen wesentlichen Unterschied. Wenn dieses Institut nach Leipzig verpflanzt werden soll, so wird es an Reibungen nicht fehlen; was ferner erwähnt wurde wegen der Militairärzte, verdient die Beachtung im höchsten Grade, und daß man auch besonders darauf Rücksicht nehmen müsse, wird dadurch begründet, daß auch in andern Staaten solche Institute bestehen. In Neapel ist gerade die medicinische Facultät sehr ausgezeichnet, aber auch in Neapel ist eine solche Akademie, sie ist aber ganz getrennt, sie hat besondere Lehrer, eine besondere klinische Anstalt, und, um die Trennung recht scharf zu bezeichnen, müssen die Studirenden auf der Akademie Uniform tragen; zudem findet eine militairische Disciplin statt, welches bei der Universität anders ist. Ich glaube, daß auch diese Beziehung nicht unbeachtet bleiben könne; denn wir müssen doch die Sorge tragen, daß, während die Universität sich bisher musterhaft gezeigt hat, man nicht Zerwürfnisse in sie bringe, welche für das Land nur nachtheilig sein können. Es ist in dieser Kammer noch ein Vorwurf gehört worden, man hat nämlich der Akademie den Vorwurf gemacht, daß viele Halbwisser auf ihr gebildet würden, und daß dieses sehr nachtheilig sei. Nun will ich das ganz auf sich beruhen lassen, ob das bei Mangel an Fleiß und Talenten nicht auch auf der besten Universität stattfinden könne, und ich möchte darüber einen Vorwurf gar nicht hören. Es ist wahr und ist auch vorhin erwähnt worden, daß das medicinische Studium, soll es in seinem ganzen Umfange betrieben werden, allerdings einen bedeutenden Kostenaufwand erheischt, und viele ausgeschlossen würden, welche das medicinische Studium auf der Akademie betreiben könnten. Es ist gewiß auch von vielen Aerzten der ersten Classe anerkannt worden, welchen Nutzen ihnen diese Chirurgen gewähren, wenn sie bei Kranken, die sie außerhalb ihres Wohnortes zu besuchen haben, sich auf einen Arzt zweiter Classe verlassen können, namentlich ist das der Fall bei allen Fieberkranken. In welcher Verlegenheit würde ein gewissenhafter Arzt versetzt werden, wenn er aus der Stadt auf das Land geholt wird, hier findet er den Kranken an einem Schleimleber oder einer andern Krankheit der Art, die schnelle Hilfe for-

dert, darnieder liegen, nun muß er den Kranken wieder verlassen, und hat Niemanden in der Nähe, dem er die ärztliche Hilfe anvertrauen könnte. Ich bin selbst Zeuge gewesen, wie dankbar diese Aerzte anerkannt haben, wenn sie einen Arzt zweiter Classe auf dem Lande fanden. Daß es nicht wohl ausführbar sei, das Land mit Aerzten erster Classe ausreichend zu versehen, so daß die Aerzte zweiter Classe gänzlich entbehrt werden könnten, ist der sicherste Beweis der, daß jetzt in den Städten Dresden und Leipzig sich 163 Aerzte befinden, während auf dem ganzen Lande die Zahl der Aerzte diese Summe kaum erreicht. Wie ist es möglich, daß durch diese geringe Zahl von Aerzten auf dem Lande die ärztliche Hilfe überall gewährt werden könne? Ein Abgeordneter hat auch schon erwähnt, daß wir nur der Quacksalberei die Pforte öffnen, wenn wir die Aerzte zweiter Classe ganz zurückziehen. Es wird dadurch nichts gewonnen, und man wird schwerlich den Landmann dahin bringen, daß er fortwährend in vorkommenden Fällen sich an den Arzt der benachbarten Stadt wendet und die Kosten nicht scheut. Er wird, wenn er in der Nähe die ärztliche Hilfe nicht hat, vorziehen, die Hilfe des Quacksalbers zu suchen, und auch in dieser Hinsicht scheint es wichtig zu sein, dem Fortbestehen der Akademie das Wort zu reden.

Vicepräsident: Mir scheint noch deshalb die Prüfungs- und Berathungsbehörde nothwendig, weil die Schüler der hiesigen Akademie jedes Semester öffentlich geprüft werden. Das ist ein Sporn mehr für diese jungen Leute, fleißig zu sein, und ich glaube, gerade das ist das beste Mittel, wodurch gute Subjecte gezogen werden.

Staatsminister v. Bezschwitz: Zur Erläuterung habe ich nur zu bemerken, daß das, was der Herr Stellvertreter in Betreff der öffentlichen Prüfungen erwähnt hat, namentlich auch bei den Militairärzten nothwendig ist und bei diesen unbedingt erfordert wird, daß der Generalstabsarzt zugezogen wird, weil er bei künftiger Anstellung und Aufrückung die Vorträge zu erstatten hat, auch zu Ertheilung von Stipendien die Empfehlung ihm zusteht.

Abg. aus dem Winkel: Gegen die Prüfungen würde ich nichts einzuwenden haben; allein ich habe vorausgesetzt, daß diese halbjährigen Prüfungen von den Professoren der Akademie vorgenommen werden. Was die Prüfung der Militairärzte anlangt, so ist die Zuziehung des Generalstabsarztes allerdings nothwendig; aber dieser ist bereits besoldet und bedarf keiner besondern Honorirung. Wenn ein geehrter Abg. geäußert, sie sei eine Berathungsbehörde und deshalb nothwendig, so kann ich mich dieser Ansicht gleichfalls nicht anschließen; ich habe zwar geglaubt, daß eine Berathungsbehörde für das Ministerium des Innern nothwendig sei; allein ich habe sie in dem Medicinalrath gesucht, der bei den Kreisdirectionen angestellt wird, und sind dann noch besoldete Physici vorhanden, so glaube ich, würde das langen, und es bedürfe dieses besondern Aufwandes nicht.

Abg. v. Mayer: Es ist nicht meine Absicht, gegen das Bestehen der Akademie zu sprechen; allein es scheint mir nothwendig, die beiden Hauptgründe, welche für das Fortbestehen der Akademie angegeben worden sind, etwas näher zu besprechen: 1. Sagt man, sei sie nothwendig wegen der militairischen Zwecke, um eine